

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Er erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarkreisverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad und Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Siehe: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amtliche Fremdenliste**.

Nr. 59

Dienstag, den 18. Mai 1915

51. Jahrgang.

## Was wird Italien tun?

Wer heute die italienischen großen Blätter in ihrer Mehrzahl durchblättert, wer die lauten Äußerungen der Straße verfolgt, der möchte die Zeit wiedergekehrt glauben, da einst der Schwarze Tod die reichen Fluren verwüstete. Jene Szenen geistiger Verwirrung, sie kehren in der Form des politischen Wahns wieder, und wie vor einer schweren unbegreiflichen Krankheit stehen wir Deutschen vor den Ausbrüchen der italienischen Volksseele.

„Deutschland“, so schreibt das bedeutendste Blatt Italiens, „hat unser Land mit Spionen und Korruptionselementen überschwemmt, um Italien zu knechten; deutsche Soldaten vergiften in Afrika die Brunnen.“ Ein Mailänder Blatt rät, alle Deutschen, die heute noch in Italien weilen, an der nächsten Laterne aufzuhängen. Wir fragen unwillkürlich: Wie ist es möglich geworden, daß solche Gesinnungen in einem Lande öffentlich ausgesprochen und von der Bevölkerung begrüßt werden, dem wir seit einem halben Jahrhundert fast überall die Wege einer ruhmvollen Entwicklung geebnet und die friedliche Möglichkeit eines großen wirtschaftlichen Fortschritts geschaffen haben? Als Crispi, der bedeutendste Staatsmann Italiens, am 16. September 1877 zu Bismarck nach Gastein kam, um ihm ein Bündnis gegen Frankreich anzubieten, und als er später in Berlin und Friedrichshagen weilte, hat er stets mit warmer Leidenschaft den Gedanken vertreten, daß die beiden, in ihrer politischen Entwicklung so ähnlichen Länder für alle Zukunft aufeinander angewiesen seien und in fester Verbindung das Zünglein an der Waage in der europäischen Politik werden könnten. Und heute dieser wilde Ausbruch des Hasses jenseits der Alpen, für den wir keine andere Erklärung zu finden vermögen als die einer politischen Verirrung. Denn um welche praktische Werke handelt es sich, deren Besitz unser Verbündeter erstrebt? Italien verlangt nach der Pariser „Temps“ gewisse Grenzerweiterungen im italienischen Sprach-

gebiet des Trentino, im österreichischen Küstenlande und in der dalmantinischen Inselgruppe. Deutsche Blätter berichten uns, daß das Wiener Kabinett bereit sei, in die italienischen Wünsche fast restlos zu willigen. Wenn nun aber Zugeständnisse und Forderungen so übereinstimmen, was bewegt dann die italienischen Politiker, trotzdem ihr Land in die Schrecken eines Krieges hineinzuworfen? Wir wissen ja, wohin sonst noch die italienischen Wünsche im Mittelmeer zielen, aber sie stoßen sich an dem Widerstand der Gegeninteressen der Mächte, zu denen Italien jetzt entschlossen zu sein scheint, überzugehen. Würde es wirklich ein Gewinn sein, der einen Krieg lohnt, wenn Italien die von ihm noch besetzte Zwölsinselgruppe den Dodekanes (Adriatisches Meer) endgültig behält und wenn ihm ein Stück aus dem südlichen Anatolien (Kleinasien) zugewiesen würde, auf das es bereits vor dem Kriege, damals aber unter dem heftigsten Widerstreben Englands sein Auge geworfen hatte? Ueberall sonst aber würde Italien durch eine Erweiterung seines Besitzes sich die schwerste Gegnerschaft zuziehen, und allenthalben würde es bald den einen bald den andern seiner neuen Verbündeten als erbitterten und überlegenen Widersacher vor sich sehen. Schon hat ja bezüglich Triests und Dalmatiens Rußland sein drohendes Warnungszeichen aufgezo-gen, Rhodus begegnet Italien der Abneigung Englands um anatolischen Festland dem Wettbewerb Frankreichs.

Also noch einmal: Wo liegt der Gegenwert und der Ersatz für die ungeheure Leistung, für die möglichen Gefahren und die Opfer, die ein Krieg mit Oesterreich-Ungarn und dessen Verbündeten notwendig mit sich bringen muß? Alle italienischen Darstellungen haben bisher eine ausreichende Verantwortung dieser einfachen Frage bieten können. Und weil dem so ist, möchte man glauben, daß noch eine Einkehr möglich ist, daß noch die Straße die volle Gewalt über die fähle Erwägung gewonnen hat. Es gibt gewiß in Italien noch zahlreiche Männer, die mit uns fühlen, daß alles Wasser der Adria, deren Beherrschung das Sehnen-

der Italiener ist, nicht ausreichen würde, den Flecken abzuwaschen, den eine Abwendung von den alten Verbündeten in diesem kritischen Augenblick auf den italienischen Namen werfen würde. Alle Augen in Italien und Deutschland schauen jetzt auf den Mann, von dem die Italiener behaupten, daß sein Einfluß auf seine Landsleute nicht geringer ist, als die Macht, über die einst der große Kanzler Bismarck in Deutschland verfügt hat. Bringt es Giolitti fertig, die immerhin noch zahlreichen Elemente, die in der großen Verwirrung und in der Siedhitz einer maßlosen Erregung der Volksmassen sich den kühlen Kopf bewahrt haben, zu sammeln, so wird er in seiner langen politischen Laufbahn seinem Lande und der Welt den größten Dienst erweisen. Mißlingt es ihm, dann ist nie ein Freundschaftsbund willkürlich gelöst worden, nie ein Krieg einseitig verschuldet worden. Am 22. Mai 1882 wurde der Dreibund abgeschlossen; hofentlich überlebt er den 22. Mai 1915.

## Die österreichischen 42er.

Der Kriegsberichterstatler Eugen Lennhoff schreibt der „Voss. Ztg.“: Ueber das neue Riesengeschütz von Skoda, die 42-Zentimeter-Haubitze, die bei Tarnow erfolgreich tätig war, erfahre ich interessante Einzelheiten: Die Russen, denen durch Fliegeraufnahmen die Größe des Geschützes bekannt war, glaubten anfangs, es handle sich um einen der deutschen Mörser, weshalb sie die Tätigkeit des Geschützes „Vertaschüsse“ nannten. Ihr Irrtum fand durch einen Blindgänger Nahrung, dessen Marke „Wit“ (abgeleitet von Wittkowitz) sie als „Wilhelm Imperator Teutonicus“ deuteten. Sie versuchten, das Geschütz zu zerlegen. Das führte zu einer Explosion, die 41 Mann tötete oder schwer verwundete. Die Haubitze braucht zum Transport einen Eisenbahnzug, auf dem alle Zubehör, so auch die Bettung, die Drehvorrichtung, der Panzer, das Krangestell und die Munition verladen werden. Der schußfertige Einbau erfordert zwei Tage. Gegen Flieger dient eine äußerst sorg-

## Giolitti, der Friedensfreund.

Ueber Giolitti, Italiens größten Staatsmann, auf dessen Wirken in Rom augenblicklich die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, werden einige Mitteilungen von Interesse sein, die über das reichbewegte Leben dieses Politikers unterrichten. Giovanni Giolitti steht heute bereits im 75. Lebensjahre. Er ist am 27. Oktober 1843 in Mondovì in der Provinz Cuneo geboren. Schon frühzeitig hat er sich mit politischen Fragen beschäftigt. Er studierte die Rechte und wurde im Jahre 1866, also schon im Alter von 23 Jahren, Staatsanwalt in Turin. Aber lange litt es ihn nicht in der Laufbahn eines Staatsanwaltsbeamten. Seine umfangreiche politische Tätigkeit hatte bereits die Blicke der Regierung auf ihn gerichtet und er wurde im Jahre 1868 ins Justizministerium und im Jahre 1869 unter Sella ins Finanzministerium berufen. Von diesem Tage an widmete er seine Kräfte fast ohne Unterbrechung der politischen Entwicklung seines Vaterlandes. Im Jahre 1877 wurde er Generalsekretär des Rechnungshofes. Seine glanzvolle Laufbahn begann aber eigentlich erst im Jahre 1882, wo er zum Deputierten gewählt wurde. Schon vorher war er unter Depretis zum Staatsrat ernannt worden. Der Einfluß, den Giolitti in der Deputiertenkammer hatte — er hatte hier die Finanzpolitik Maglianis bekämpft

— bewog Crispi im März 1889, ihn zum Schatzminister zu ernennen. Im September des nächsten Jahres wurde er auch mit der Leitung des Finanzministeriums betraut, da er auf diesem Gebiete ein hervorragender Fachmann ist. Schon im Dezember desselben Jahres trat er von beiden Ämtern zurück. Im Januar 1891 trug er viel zum Sturze Crispis bei. Dasselbe Schicksal bereitete er im Mai 1892 dem Minister di Rudini. Jetzt war die Bahn für ihn frei. Geistig überragte er alle seine Vordermänner. Da sein Einfluß ständig gewachsen war, so wurde er am 5. Mai 1892 nach dem Sturze di Rudinis mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut, in dem er selbst das Präsidium und das Innere übernahm. Wegen der feindlichen Haltung der Kammer reichte er am 27. Mai 1892 seine Entlassung ein, die aber abgelehnt wurde. Als er am 12. Oktober 1892 die Kammer auflöste, brachte ihm die Neuwahl im November eine große Majorität. Am 24. November 1893 reichte er wegen politischen Schwierigkeiten aller Art seine Entlassung ein. Damit war aber seine staatsmännische Laufbahn noch nicht beendet. Noch mehrere Male war er Minister und hat auch als Ministerpräsident nochmals die Geschichte Italiens gelenkt. Im Februar 1901 wurde er infolge seines Anschlusses an Zanardelli zum Minister des Innern ernannt. Er hatte diese Stellung bis zum Juni 1903 inne. Als

am 21. Oktober 1903 Zanardelli aus dem Ministerium austrat, wurde Giolitti wieder vom König mit dem Vorsitz in dem neugebildeten Ministerium betraut, in dem er auch, wie bereits im Jahr 1892, das Ministerium des Innern übernahm. 1906 hat er wieder Gelegenheit gehabt, dem Kuse seines Königs zu folgen, wie er überhaupt in den letzten Jahrzehnten in amtlicher und nichtamtlicher Stellung stets den Interessen des Vaterlandes diente. Wenn er jüngst infolge der Kriegshege vom Straßenpöbel unfreundlich empfangen wurde, so kann das an seinen Entschlüssen nichts ändern, denn in den 25 Jahren, in denen er als Minister oder Abgeordneter tätig war, hat er gelernt, auch den Unwillen einer irreführten Menge mit ruhigen Augen zu betrachten, denn er weiß, daß das rechte Ziel schließlich auch den Beifall der Vernünftigen findet. Niemals ist er von dem als richtig bezeichneten Weg mit Rücksicht auf Persönlichkeiten abgewichen. Daher ist in erster Reihe sein großer Einfluß zu erklären, den er seit Jahren in der Kammer hat. Er gilt allgemein als hervorragendster Politiker Italiens und Salandra wird als sein Schüler bezeichnet. Seine Stimme, die in so ersten Augenblicken von der italienischen Regierung gehört werden muß, wird sicherlich für eine friedliche Beendigung der Verhandlungen mit Oesterreich viele Möglichkeiten bieten. Sicher ist aber, daß, wenn es zum Kriege kommt, die Schuld nicht auf seinen Giolittis liegt.

fältige Maskierung. Einmal wurde die Haubitze von einem Flieger entdeckt. Sofort wurden Schienen gelegt, und auf diesen fand nachts eine seitliche Verschiebung in den Wald statt. Eine staunenswerte Leistung angesichts des Gewichtes. Die Feuer Schnelligkeit ist ebenfalls sehr hoch. Ein Schuß braucht maximal zwei Minuten. Das Geschöß hat das dreifache Gewicht der Granate der 30,5-Zentimeter-Mörser. Seine Größe ist die eines normalen Soldaten. Die Bettung der Haubitze ist fast zwei Meter tief. Auf ihr ruht ein riesiges Kugellager. Dieses trägt die drehbare Lafette. Letztere wiederum das mächtige Geschützrohr. Ein Laufkran, der auf dem Hilfsgeleise arbeitet, dient zum Einbau der ganzen Maschinerie. Das Abfeuern geschieht mit der Abziehschnur. Es ist dabei den Artilleristen verboten zur Höhe zu schauen, da das lange, hell leuchtende Mündungsrohr stark blendet. In der russischen Neujahrsnacht konnte ich einen der Schüsse auf Tarnow beobachten. Für Sekunden tauchte das Mündungsrohr das ganze weite Tal in Tageshelle. Der Knall des Schusses ist sehr tief und wirkt daher auf den Menschen nicht unangenehm. Auf totes Material übt allerdings der Luftdruck eine verheerende Wirkung aus. Einem 60 Meter vom Geschütz entfernten Munitionswagen wurden alle Wände eingedrückt und zersplittert. Auch die Präzision des Schusses ist vorzüglich. Neben den Sprengstücken, die bis 1300 Meter von der Explosionsstelle fliegen, wirkt namentlich der furchtbare Gasdruck tödlich. Bei Tarnow fand man ziemlich weit vom Einschlagpunkt tote Russen, die ohne Verletzung wie friedliche Schläfer in ihrer Deckung lagen. Nur die dunkelblauen Gesichter sprachen von der Todesursache. Beim Sturm auf die Höhe 419 setzten Geschosse einer solchen Haubitze die feindlichen Drahthindernisse weg. Die Nerven der Beschossenen litten entsetzlich unter dem langen, fürchterlichen Geheul der heransausenden Granaten. Die Explosion wurde trotz ihrer entsetzlichen Wirkung fast als Erleichterung begrüßt.

### Die Tagesberichte.

**Großes Hauptquartier, 15. Mai.** (W.B. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz. Bei Steenstraate am Iperkanal wiesen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße St. Julienne-Ipern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. 3 englische Offiziere, 60 Mann und 1 Masch.-Gew. fielen in unsere Hand. Die Zahl der seit 22. April bei Ipern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 550 Mann gestiegen, wozu noch 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterie-Angriffe erfolgten dort nicht.

An der Lorettohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche wieder gehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei der Räumung von Carency und des Westteiles von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelfs-Minenwerfern, außerdem fielen 5 früher erbeutete französische Geschütze, und zwar 3 kleine Revolverkanonen und 2 Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück.

Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig. Südl. von Nilly, östl. der Maas, nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 162 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandant, gefangen genommen wurde.

Zwei feindliche Angriffe gegen unsere Stellung an der Straße Essay-Flirey wurde abgewiesen.

Im Priesterwalde setzten wir uns bei Morgenrauen durch einen Vorstoß in den Besitz eines feindlichen Grabens und machten dabei einige Gefangene.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns 3 Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russ. Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden.

Feindliche Angriffe gegen die untere Dubicza scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in der Gegend südl. des Njemen eilige Verstärkung herangezogen. Gefechtsberührung besteht noch nicht.

Bei Augustow und Kalwaria wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In dem Raume südlich der unteren Biliza bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf

von Jaroslaw am San wurde gestern erstürmt. Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen, in dessen Verband sie stehen, erreichten die Truppen des General von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung fortgesetzt.

Die Verbündeten haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

**Großes Hauptquartier, 16. Mai.** (W.B. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Nördlich von Ipern greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen; bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich von Neuve Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich, beiderseits des Lorettohöhentrückens und bei Souchez, sowie nördlich von Arras, bei Neuville, brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Lorettohöhe, sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in den Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Bille sur Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500. An der Dubissa, nordwestl. Ugiangy, mußte eine kleine Abteilung von uns starken russ. Kräften weichen. Sie verlor 2 Geschütze. Weiter südlich bei Ciragola wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen.

Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Pilica und der oberen Weichsel sowie auf der Front Sabor (40 Klm. südöstlich Przemysl-Strzy-Stanislaw) befinden sich die verbündeten Armeen im weiteren Vormarsch. Am unteren San vor Przemysl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Oberste Heeresleitung.

**Großes Hauptquartier, 17. Mai.** (W.B. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Nördlich von Ipern westlich des Kanals bei Steenstraate und Het-Saas gaben wir unsere vorgeschobene Stellung auf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um deren Verlust durch starkes Artilleriefeuer zu verhindern, auf unsere Hauptstellung am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich Neuve Chapelle halten die Engländer noch die Teile unseres vorderen Grabens, die seit den vorgestrigen Kämpfen in ihrer Hand sind. Das Gefecht dauert dort noch an.

Nördlich von Arras, bei Ablain und Neuville, wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab.

Bei Nilly und im Priesterwalde haben sich geringfügige Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in Gegend Ciragola und Czektieki, sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Ludwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur 4-wöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Vormarsch zwischen der Pilica und der oberen Weichsel, ebenso auf der Front Samba-Strzy-Stanislaw wird fortgesetzt.

Bei Jaroslaw und nördl. ist es an mehreren

Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Um Przemysl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

## Kriegsnachrichten.

### Deutschenheke in London.

London, 16. Mai. „Daily News“ stellen fest, daß die Deutschenheke in London durch Plakate vorbereitet wurde mit Aufschriften wie: „Geht sie nieder!“ und „Nieder mit den Schweinen!“, ohne daß anscheinend Regierung und Polizei Notiz davon nahmen.

London, 16. Mai. Nach einer Lloydmeldung aus Durban sind die Büros, Lagerhäuser und Vorräte der Firmen Karl Gundelfinger, Kolse & Nebel, Libermann & Wellstedt bei der Deutschenheke durch Feuer total zerstört worden. In einigen Vierteln Londons fanden am Freitag neue Ausschreitungen gegen Deutsche statt. Läden wurden zerstört und geplündert.

### Englische Internierungsmaßnahmen.

Berlin, 16. Mai. Wie der „Lokalanzeiger“ schreibt, wird aus Kopenhagen gemeldet: Im Laufe des Tages ist in London eine große Zahl Deutscher und Oesterreicher im Alter von 16 bis 55 Jahren festgenommen worden. Man nimmt an, daß sich außer den internierten Wehrpflichtigen noch etwa 40 000 Männer und 16 000 Frauen und Kinder deutscher Abkunft in London befinden. Von ihnen werden alle, die nicht interniert werden, in die Heimat zurückgeschickt, ausgenommen 6000 Naturalisierte. Diese erhielten vorläufig die Erlaubnis, auf freiem Fuß zu bleiben. Besonders streng wird gegen eine Anzahl angesehenen Deutscher vorgegangen, darunter Edgar Speyer und andere einflußreiche deutsche Finanzleute, von denen bekannt ist, daß sie in freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Botschafter gestanden haben.

### England rechnet noch mit einem Winterfeldzug.

Manchester, 17. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ ist die Lage zu erklären, daß das Kriegssamt einen zweiten Winterfeldzug ins Auge faßt. Der Verlauf des Krieges zwingt zu der Annahme, daß er im Herbst kaum beendet sein werde. Die Militärbehörden seien zu einem zweiten Winterfeldzug entschlossen.

### Englische Marineverluste.

Berlin, 17. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Der amerikanische Marinesekretär hat nach einer Meldung aus Washington erklärt, daß die englische Flotte in diesem Krieg bereits sehr erhebliche Verluste erlitten hätte. Nach zuverlässigen, dem amerikanischen Marineamt zugegangenen Informationen hat England in den ersten Kriegsmonaten insgesamt 43 Kriegsschiffe eingebüßt. Nicht inbegriffen seien die verloren gegangenen Hilfskreuzer und anderen zum Flottendienst herangezogenen Privatschiffe, deren Zahl recht beträchtlich sei.

### Nichtannahme der Demissionierung Salandras durch den König.

Rom, 16. Mai. Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten.

### Kriegsberatungen des italienischen Königs.

Rom, 17. Mai. Der König hatte eine lange Unterredung mit dem Generalstabschef General Cadorna. Dann begab sich dieser zum Kriegsminister Jupelli.

Eine Abordnung des Mailänder Interventionskomitees wurde heute am Hof in Rom empfangen und gab die dringenden Kriegswünsche des Volkes von Mailand kund.

### Salandras Vereinbarung mit dem Dreiverband.

Frankfurt, 18. Mai. Von der Schweizergrenze wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: In Paris behauptet man, daß das Ministerium Salandra ein Abkommen mit dem Dreiverband unterzeichnet habe, wonach sich Italien verpflichtete, spätestens am 25. Mai auf der Seite Frankreichs in den Krieg einzugreifen.

### Die Kriegswut in Italien.

Berlin, 17. Mai. Dem „Berl. Tageblatt“ wird aus Rom gemeldet: Die Demonstrationen und Tumulte dauern an. Nach Verübung wüsten Unfugs gegen die friedensfreundlichen Blätter zog eine große Menge zur englischen Botschaft und stimmte Hochrufe auf das alliierte England an, worauf der englische Botschafter auf dem Balkon erschien und gnädig dankte. Auch in den Kasernen fanden Kriegskundgebungen statt.

Weitere Tumulte werden aus dem ganzen Lande gemeldet, zumal aus Florenz. In Rom beschloffen außer den Professorenkollegien der sämtlichen Hochschulen die Handelskammer, die Vereine der Eisenbahner, der Postbeamten, der Ärzte, Rechtsanwälte und sämtlicher Beamtenkategorien die Zustimmung zum Krieg.

Es gibt keine große oder kleine Stadt, wo nicht unter wilden Verwünschungen gegen Giolitti, Bülow und Deutschland wüste Ausschreitungen verübt und die deutschen Geschäfte angefallen werden. In Mailand tragen Männer und Frauen Kotarden.

In mehreren Orten kam es zu erbitterten Zusammenstößen zwischen Kriegsgehern und Neutralisten, so in Bologna und in Brescia.

In Rom herrschen fast unhaltbare Zustände. Geschäfte, deren Inhaber einen deutschen Namen tragen, werden demoliert.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalan.“ aus Chiasso berichtet der „Secolo“: Baron Macchio begab sich gestern früh um 9 Uhr zum Fürsten Bülow. Die Umgebung der Villa Malta wird bewacht.

Die österreichischen Konsulate in Italien haben gestern, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, die österreichischen Staatsangehörigen benachrichtigt, sich zur Abreise auf das erste Zeichen bereit zu halten. Der Sekretär der deutschen Botschaft wurde vorgestern in einem Café in Rom genötigt, das Lokal zu verlassen.

### Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

Aus Athen erfährt man, daß überall im Mittelmeer die deutschen Untersee-Boote umherspüden und wurden solche mehrmals gesichtet.

Auch in der Adria konnte ein Dampfer nur knapp einem Unterseeboot entkommen.

### Von den Dardanellen.

Mehr als 30.000 Mann Landungs- Truppen bei den Dardanellen vernichtet.

Berlin, 17. Mai. Nach der „Berliner Zeitung“ wird dem „Pester Lloyd“ aus Mardos auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch wurde gestern bei Kum Kale endgültig zurückgeschlagen und bei Seddil Bahr

zum Stehen gebracht. Der linke feindliche Flügel wurde bei Ari Burnu ins Meer gedrängt. Nur noch der rechte Flügel hält eine letzte Höhe ganz nahe an der Meeresküste.

Eine ganze Division feindlicher Landungsgruppen wurden getötet. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Die Gesamtverluste der Landungsgruppen betragen über 30.000 Mann.

### Erste Unruhen in Portugal.

Madrid, 17. Mai. Im Ministerium des Innern eingelaufene Nachrichten melden, daß die Lage in Portugal sehr ernst ist. Die Verbindungen sollen unterbrochen sein. In Coimbra, Porto und Santarem seien Unruhen ausgebrochen, und in Lissabon soll die Kommune proklamiert worden sein. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Alfonso Costa ermordet worden sei. Die Truppen seien nicht instande, die Bewegung zu unterdrücken.

### Des Landsturms Königsparade.

Das war kein Tag wie andre Tage, als nach des Dienstes Mühe und Plage der Landsturm aus dem Schwabenland in Gont vor seinem König stand.

Wie jugendfrisch uns alten Knaben die Herzen da geschlagen haben! Wie zogen wir so stolz und frei an unsrem Landesherren vorbei!

Da sah man hell die Augen glühen und aus dem Pflaster Funken sprühen. Es klang des Landsturms fester Tritt wie eherner Legionen Schritt.

Und drüber weht ein leises Klagen: „Was auch die Zukunft möge bringen, wir steh'n noch fest wie Felsgestein. Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

Gesf. Breittling.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 18. Mai. Ehre ihrem Andenken. Auf dem Felde der Ehren geblieben ist Christian Heinz von Enzklösterle, Sohn des Landpostboten von dort. Der Gefallene kam über ein Jahr jeden Tag als Postbote nach Wildbad und hatte sich durch seine Bescheidenheit und

Dienstgefälligkeit auch hier zahlreiche Freunde erworben.

Gleichfalls auf dem Felde der Ehre geblieben ist Hermann Aberle von hier.

### Königliches Kurtheater.

Wildbad, 18. Mai. Unser Kurtheater wird diese Saison am Pfingstsonntag den 23. Mai mit einer Operette eröffnen und am 24. Mai das Lustspiel folgen lassen.

### Letzte Nachrichten.

#### Geringe Friedensausichten in Italien.

Lugano, 18. Mai. Wie es hier verlautet, scheint es für ausgeschlossen, den Frieden in Italien zu bewahren. Allerorts stimmt man ins Kriegsgelübe und nehmen die Demonstrationen schon eine aufständische Art an. Man darf sich auf das Äußerste gefaßt machen, jedoch ist eine Sturmlegung zur rechten Zeit nicht unmöglich.

#### Anzeichen einer Entscheidungsziehung der Kammer.

Rom, 18. Mai. Man kann kaum noch ein ernstes Wort gegen den Krieg in den Blättern finden und die Tatsache, daß heute die Tagesordnung für die auf den 20. Mai angeordnete Kammer-sitzung nicht verfassungsgemäß veröffentlicht worden ist, deutet darauf hin, daß die Kammer wiederum vertagt und ihr die Entscheidung über den Krieg entzogen wird.

**SALAMANDER STIEFEL**  
sind gut!

### Wildbad.

Die Einwohnerschaft wird auf die am hiesigen Rathaus angehängenen

## Bekanntmachungen

betr. Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtuche,

sowie

Vorratserhebung und Beschlagnahme über Gummibereitungen für Kraftfahrzeuge jeder Art zur Nachachtung hingewiesen.

Wildbad, den 17. Mai 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

### Ausbruch der

## Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöft des Straßenwirts Ludwig Pfeiffer in Schwann.

Wildbad fällt in den 15-Km.-Umkreis um den Seuchenort und sind hier daher über die Dauer der Seuche verboten:

1. Die Abhaltung von Märkten und marktähnlichen Veranstaltungen mit Klauenvieh, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte.
2. Der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begleitung einer solchen stattfindet. Als Handel gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.
3. Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh.
4. Die Abhaltung von öffentlichen Tiersehauen mit Klauenvieh.
5. Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, soweit dies nicht schon ohnehin verboten ist, ferner die Entfernung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind (§ 168, Abs. 1 der Ausf. Vorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911, Reichs-Gesetzbl. 1912, S. 3.)

Jeder weitere Ausbruch oder Verdacht der Seuche ist der Ortspolizeibehörde sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitsercheinungen anzuzeigen. Verletzungen der Anzeigepflicht oder der vorstehend angeordneten Schutzmaßregeln unterliegen den Strafbestimmungen des § 328 St.-G.-B. und der § 74—77 des Viehseuchengesetzes und ziehen den Verlust des Entschädigungsanspruchs für Rindvieh nach sich.

Wildbad, den 15. Mai 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

## Dr. med. Herm. Gross

### Chirurg und Frauenarzt

Chefarzt des Bezirkskrankenhauses Neuenbürg.

sprechstunde:

Mittwochs und Freitags nachm. 5—7 Uhr.  
Sonntags 10—1 Uhr.

Olgastr. 15, part., Villa Sohll.

Telephon Nr. 18 und 106.

Wildbad.

## Grosse Erfolge

erzielen nicht nur unsere Truppen an der Ost- und Westgrenze, sondern auch Sie, wenn Sie in der „Wildbader Chronik“ und im Sommer im „Wildbader Badeblatt“  
.: inserieren .:

Unsere Wildbader kehren in  
**Stuttgart**  
in der berühmten  
Hoftheaterwirtschaft ein.

Vorzüglicher Mittagstisch  
— Gewählte Abendkarte —  
.: Guter Keller .:.  
Nachmittags-Kaffee  
Bürgerliche Preise.

### Bodenwachs

vorzügl. Qual., fast geruchlos, naß wischbar, versendet an Private etc. von 5 Kilo an, pro Kilo Mk. 2.— franko gegen Nachnahme

Verkaufs-Zentrale „Noß“  
Mannheim P 5.4

### Heilbronner Mosttuch

flüssig in Flaschen 3.50 Mk.  
Früchte in Paketen 4—6 Mk.  
empfiehlt

Robert Treiber.

Leere  
**Feldpost-Schachteln**  
in jeder Größe,  
**Feldpost-Packungen**

in beliebiger Zusammenstellung sind zu haben bei

E. Aberle, sen.,  
(Inh.: E. Blumenthal.)

Zeigen Sie diese günstige Offerte  
Ihren Freunden, Bekannten etc.

## Schonert das Papiergeld!

**Goldgeld** | **Papiergeld**  
in die Reichbank | in die Geldscheintasche

Wir Deutsche sind ordnungsliebend, deshalb wollen wir auch unsere Geldscheine, die jetzt in der Hauptsache den Geldverkehr vermitteln, in einem tadellosen, schönen und sauberen Zustande erhalten.

Zu diesem Zwecke haben wir eine elegante

## Geldscheintasche

herstellen lassen, die ebenso praktisch wie originell und die in Berlin zu Hunderttausenden verkauft worden ist. Jeder zerbicht sich den Kopf, wie die Geldscheine in der Tasche verschwinden. Einer zeigt sie dem anderen und am Stammtisch geht dieselbe von Hand zu Hand.

## Verloren

gehen können jetzt keine Geldscheine mehr. Die Tasche ist im kleinen Format für Damen zur bequemen Unterbringung in der Handtasche und für Herren im Briefaschenformat hergestellt und kostet per Stück 2,— Mark.

Damit Sie nun aber auch unseren tapferen Soldaten im Felde eine Freude und Ueberraschung machen können, legen wir jedem, welcher bei uns eine Damen- oder Herrentasche bestellt, eine Extratasche als Zugabe bei. Auf Wunsch und nur bei genauer Adressenangabe senden wir die Gratistasche im Feldpostkarton verpackt, ohne jede Nachzahlung, den Soldaten direkt ins Feld.

In Anbetracht der eingehenden Massenbestellungen haben wir uns entschlossen, dieses Reklame-Angebot bis zum 1. August d. Js. zu verlängern.

Der Versand geschieht nur nach Voreinsendung des Betrages von 2,— Mark, auch in Briefmarken, Zweimark-scheinen, per Postanweisung oder per Nachnahme.

Bei Nachnahmesendungen trägt die erhöhten Portospesen der Besteller.

Die Kosten für Porto und Verpackung im Feldpostkarton tragen wir, sodass Sie also keine Nachzahlungen zu leisten haben.

Benutzen Sie dieses selten günstige Angebot und Sie erweisen sich und Ihren Mitmenschen einen besonderen Dienst.

Nochmals: **Schonert das Papiergeld!**

**C. O. Schmidt & Co.**  
Berlin W 57, Yorkstr. 48

Während meiner Abwesenheit habe ich den  
**Herrn Oberarzt Dr. med. Gauß**, hier  
als meinen Vertreter aufgestellt.

Sprechstunde (auch für Kassenpatienten) im  
Haus Ruch

Vorm. 11—12 $\frac{1}{2}$  Uhr,

Nachm. von 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr,

Sonntags vorm. 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr.

— Fernsprecher 88 —

Hofrat **Dr. med. Lorenz**

Kgl. bayr. Oberstabsarzt u. Kurarzt

— z. Zt. im Felde. —

## Württembergische Sparkasse

(Landessparkasse) gegründet 1818, mündelsicher, nimmt Spareinlagen aus den minder bemittelten Volkskreisen sowie Ueberweisungen aus dem Felde an. — Rückzahlungen ohne Kündigung. — Zinsfuß 4%. — Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen und zwar in Wildbad Frau Aug. Kappelmann We.

## Kinderwagen

## Sportwagen

## Leiterwagen

zusammenklappbare Ruhestühle  
sind auch leihweise in reicher Auswahl zu haben bei

**Robert Treiber.**

Eine

## Wohnung

mit 5 Zimmern ist im Lehrer-  
wohngebäude zu vermieten.

Die Stadtpflege.

## Dr. Oetker's Pudding- pulver „Gustin“

für jegige Zeit sehr vorteilhaft  
empfiehlt

**Robert Treiber.**

**Mir ist unwohl  
ich kann nicht essen,  
fühle Kopfschmerzen.**

An diesen Leiden trägt  
meist eine Magenver-  
stimmung oder mangelhaft  
funktionier. Verdauungs-  
organe Schuld. Diese  
Klagen kehren aber immer  
wieder, wenn nicht mit  
dem regelmäßigen Gebrauch  
von

## Kaiser's

## Magen-Pfeffermünz- Caramellen

eingesetzt wird.

Zur Dauergebrauch als  
hochgeschätztes Hausmittel  
bei schlechtem Appetit,  
Magenweh, Kopfsch,  
Sodbrennen, Geruch  
aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:  
**Dr. C. Mehger**, kgl. Hof-  
Apotheke, und Drogerie  
**Herrn Erdmann** in  
Wildbad.

## Sorghobesen

## Besenstiele

## Birkenbesen

## Leppi-Klopfer

## Waschklammern

## Waschseile

## kleiderbügel

empfiehlt

**Rob. Treiber**

## Damen

finden stets sicher und  
rasche Hilfe in allen dis-  
kreten Fällen.

Offerten unter W 802 an  
die Geschäftsstelle des Blattes.

## Kriegswolle

$\frac{1}{8}$  Pfd. zu Mk. —.95  
und Mk. 1.—

vom Kgl. Kriegsministerium  
festgesetzter Preis, ist wieder  
eingetroffen bei

**E. Aberle, sen.,**

Inh.: E. Blumenthal.

Marke Schwarzwaldhaus  
ist anerkannt der beste im  
Handel befindliche

Kunst-Tafel-Honig  
und eignet sich vorzüglich als  
Frühstücks-Beigabe zum  
Kriegsbrot.

Zu haben bei

**Robert Treiber.**

Während meiner Abwesenheit vertritt mich  
mein Kollege

**Herr Zahnarzt Waldschmidt.**

Er wird

Montag, Mittwoch und Freitags,  
je mittags von 2 bis 7 Uhr  
Sprechstunden abhalten.

Ich ersuche höflichst meine werten Patienten,  
diese Zeiten gefl. zu berücksichtigen.

**Zahnarzt J. Guenther**, Bergbahngebäude

Soeben erschienen:

## Kriegskochbuch mit Nachtrag

herausgegeben von der Stadtverwaltung Stutt-  
gart mit einem Vorwort von Frau Dr. C.  
Ingelinger

Rezepte vom Schwäbischen Frauenverein.

Preis 20 Pfennig.

Das Büchlein gibt praktische Ratschläge, die  
Nahrungsvorräte einzuteilen, sie sparsam zu ver-  
brauchen und sie nach Möglichkeit auszunützen.

Zu haben bei

**J. Paucke**, Buchhandlung,  
Hauptstraße 99.

Feinste

## Süßrahm-Tafelbutter

empfiehlt

**Robert Treiber.**

## FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel  
Wappenfahnen, Adlerfahnen,  
einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

**Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.**  
Niederlage bei Ph. Bosh, Wildbad.

## Reise-Körbe,

## Rückentrag-Körbe

für Bäcker und Metzger,

## Postversandkörbe usw.

empfiehlt in nur Ia. Qualitäten bei billigsten Preisen

**Robert Treiber.**

## Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

**J. Paucke**, Buchdruckerei, Wildbad.